

# Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker u. Konditoren, Lebküchler, Arbeiter u. Arbeiterinnen in der Zuckerwaren-, Schokolade- u. Keksindustrie

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnement pro Quartal Mk. 2

Erscheint jeden Donnerstag. Redaktionsschluss Montag morgen 10 Uhr.

Insertionspreis pro dreispaltige Zeile 50 Pfg., für die Zeilen 30 Pfg.

## Kriegswirtschaftliches aus Oesterreich-Ungarn.

Gleich dem Deutschen Reich ist auch Oesterreich-Ungarn durch den Krieg von den auswärtigen Märkten und momentlich vom Bezuge überseeischer Produkte abgeschlossen worden, wodurch gewisse Maßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiet erforderlich wurden, die den Zweck haben, die Folgen der Abschließung soweit als möglich auszugleichen. Vor allem geht es für Oesterreich, die Brotversorgung zu sichern, da es schon in der Zeit vor dem Kriege mehr Brogetreide verbrauchte, als es produzierte. Der Bedarf konnte durch Verbrauchsbeschränkung und Zufuhren aus Deutschland und Ungarn gedeckt werden.

In Ungarn überschritt die Produktion von Brogetreide immer den einheimischen Bedarf. In Gemäßheit mit einer Verordnung vom 11. Juni 1916 hat eine Kriegsetreidewirtschaftsamt die Vorräte aufzunehmen, zu enteignen, sowie für sachgemäße Mählung und Verteilung zu sorgen. Ganz befriedigt hat das Wirken dieser Anstalt nicht. Die Lage wurde auch durch den ungünstigen Ernteausfall im Jahre 1916 verschlimmert. Nachst der Brotversorgung nahm die Versorgung mit Fleisch die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch. Auch in dem Fall wurde hauptsächlich zur Verbrauchsbeschränkung Zuflucht genommen.

Die Bedürfnisse der Heeresverwaltung führten dazu, gewisse Rohstoffe dem Handelsverkehr zu entziehen und für militärische Zwecke zu reservieren. So wurde am 28. Mai 1916 in Oesterreich eine Verfügung getroffen, welche die Vorratsaufnahme von Schafwolle, Kamme- und Wollgarne anordnet, die Preise festsetzt und das Verfügungsrecht über die Vorräte dem Staat gibt. Letzterer konnte dann wiederum von diesen einen Teil für den Handel freigeben, für welchen jedoch auch die regierungsseitig festgesetzten Preise maßgebend blieben. Analoge Maßnahmen wurden in Ungarn sowie in Bosnien und Serbien getroffen.

Durch Ministerialverordnung vom 28. April 1916 wurde bestimmt, daß 80 pZt. der Vorräte an Mehl und Hartblei, an Zinn und Zinnlegierungen abzuliefern sind. Die galizischen Erdbalzbezüge kamen durch den Einmarsch der Russen in dieses Kronland, dann durch den Zustand, in welchem sie wieder vorgefunden wurden, nicht mehr in Betracht. Somit galt es, die Vorräte zu strecken, was oft sehr schwierig war, besonders angesichts des enormen Bedarfs. Erst die Besetzung Rumaniens schuf hier Wandel.

Auf dem Gebiete der Industrie ist die Gründung sogenannter „Zentralen“ besonders erwähnenswert. Solche Zentralen, die unter staatlicher Aufsicht stehen, wurden zunächst für die Verteilung der Landesprodukte gegründet, verbreiteten sich aber allmählich auch auf die verschiedenen Zweige der Industrie. Wir erwähnen hier die Kriegsbrosbäckereifabrikation, deren Aktienkapital zur Hälfte vom Staat, zur anderen Hälfte von den Stadtverwaltungen und den Interessenten aufgebracht wurde; ferner die Baumwollzentralaktiengesellschaft, dann die im Entstehen begriffene Eisenzentrale, die sich besonders notwendig nach dem Aufhören des Kartells erwies, für dessen Wiederaufnahme die Interessenten das Resultat der Neuordnung der wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland abwarten wollten. Auch eine Wollzentrale (Aktiengesellschaft) wurde ins Leben gerufen. Sie steht in Verbindung mit dem von der Regierung geschaffenen Vorkriegsverbande, welchem die Führung einer genauen Uebersicht über die Arbeitsverhältnisse bei den Unternehmungen dieser Industrie, die Verteilung von Rohmaterialien und Garnen, die Feststellung von Preisen usw. obliegt. Ein ähnlicher Kriegszentralverband wurde für die Leinenindustrie geschaffen.

Im Zusammenhang mit der Industrie steht in der Kriegswirtschaft die Situation des öffentlichen Verkehrslebens. Es macht sich eine Transportmittelkrise fühlbar,

## Maispruch.

Nicht nur durchzuhalten gilt es:  
Hoch soll unser Banner wehn!  
Unser Bund soll unzerbrechlich  
Diesen Weltsturm überstehn.  
Arbeitskameraden, haltet  
Fest an eurem großen Ziel!  
Unser Mai muß wiederkehren,  
Wenn auch harter Reif jetzt fiel!  
Haltet zukunftsfröh die Treue  
Nur euch selbst als Proletar!  
Jede Knospe treibt aufs Neue,  
Die nicht ganz entforben war.

Und es ist ja nicht erstorben,  
Was in Kämpfen einst erworben.  
Nur gefesselt lag die Kraft,  
Mutooll deshalb aufgerafft!

Haltet Treue eurem Bunde,  
Und das Unglück dieser Stunde  
Wird er machtvoll überstehn!

F. Weidner.

da einerseits das Eisenbahnetz oft beklagte Anlagefehler aufweist, andererseits die österreichische und ungarische Staatsbahn den gesamten Betrieb im südlichen Polen, in Serbien sowie der ganzen Balachei übernehmen mußte. Eine Erleichterung bringt die rastlose Nachschaffung von Lokomotiven und Wagen, soweit sie möglich war. Allerdings verlangt das gesamte Betriebsmaterial der österreichisch-ungarischen Bahnen nach Friedensschluß eine durchgreifende Auffrischung, während andererseits die Projekte für umfangreiche neue Bahnbauten in Bearbeitung sind. Beide Umstände werden von der Industrie begrüßt, da sie für die Zeit nach dem Friedensschluß reiche Arbeit in Aussicht stellen.

Es sei noch der Bedeutung gedacht, die im Kriege die Donauschiffahrt erhalten hat. Diese Erfahrungen haben wesentlich zu dem Projekt der Ausgestaltung der Donau zu einem internationalen Großschiffahrtsweg beigetragen, dessen Realisierung durch die Sprengung der veralteten Stromschnellen im Eisernen Tor bereits in die Wege zu leiten begonnen wurde.

In manchen volkswirtschaftlichen Kreisen hoffte man, daß der Krieg die Industrie Oesterreich-Ungarns im ganzen nicht nachteilig beeinflussen wird. Diese Ansicht wird damit begründet, daß die Produktion für die Kriegsbedürfnisse stark gesteigert wurde, insbesondere die Produktion von Rohstoffen. Sollen nun die Bedürfnisse von Heer und Marine nach dem Friedensschluß zum größten Teil weg, so ist der Handel gezwungen, um nicht eine Produktionsverminderung eintreten zu lassen, den Ueberschuß an Rohstoffen auszuführen. Hierzu tritt die Ausfuhr der Fabrikate der wieder der Friedensarbeit zugeführten Industrie. Beides aber bewirkt, daß die Ausfuhr aus der Monarchie steigen muß, so daß der Einfuhrüberschuß geringer wird, als er nordem war. Man kann sich in der Beziehung allerdings auch täuschen: denn die Möglichkeit besteht, daß die Schwierigkeiten, die der Wiederaufnahme des auswärtigen Handels im Wege stehen werden, nur langsam zu überwinden sind.

Während des Krieges kam es zu vielen industriellen Neugründungen, wie die Gründung der von den Wiener

und Budapester Banken im Verein mit deutschen Instituten geschaffenen industriellen Orientgruppe; ferner sind zu nennen die Balkan-Kohlenhandels-Gesellschaft, die Ungarische Erdgas-Gesellschaft und andere. Die Vergrößerung der bestehenden Industriebetriebe ist zum großen Teil auf die gewaltigen Gewinne derselben zurückzuführen, die bei manchem Unternehmen im Jahr 50 pZt. des Aktienkapitals ausmachten; zum Beispiel bei der böhmisch-mährischen Maschinenfabrik Prag. Die Stahlproduktion hat eine niemals für möglich gehaltene Höhe erreicht. Die bezahlten guten Preise für Eisen und Stahl gestatten andererseits den Werken die Erhöhung der Steuern und jene der Eisenbahntarife um 30 pZt. ruhig hinzunehmen. F.

## Der 1. Mai

gab der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands und dem Parteivorstand Veranlassung, sich mit einem Aufruf an die Arbeiterklasse zu wenden, in welchem eingangs die Gründe dargelegt wurden, weshalb man auch in diesem Jahre nochmals auf die Arbeitsruhe verzichten solle, und weshalb man Arbeitsentstellungen überhaupt zu politischen Demonstrationen gegenwärtig aus schärferem Ueberblicken sollte. Der Aufruf wandte sich dann aber auch den Forderungen zu, deren Erfüllung von der Arbeiterklasse in der nächsten Zukunft zu erstreben ist. Die Sätze lauteten: Wenn wir unter dem Joch der von uns nicht gemachten und nicht geschaffenen Verhältnisse am 1. Mai keine besonderen Kundgebungen veranstalten, so gibt uns doch gerade dieser den Zukunftsforderungen des Proletariats gemäße Tag Anlaß, die Arbeiterklasse an die Verpflichtungen zu erinnern, die wir in der nächsten Zeit erfüllen müssen.

Noch ist der Friede nicht da! Aber die Aufgaben, die er uns bringt, erheischen heute schon die größte Aufmerksamkeit aller Beteiligten. Schwer heuzen die breiten Massen des Volkes in allen Ländern unter der Lebensmittelnot. Hier gilt es, die Kraft der Arbeiterklasse einzusetzen für eine dauernde, gerechte, jede Bevorzugung ausschaltende Verteilung der täglichen Nahrung. Es gilt weiter, dafür einzutreten, daß die durch die Kriegsverhältnisse erzeugte übermäßige Arbeitszeit wieder herabgesetzt wird. Der unterernährte Körper der Säug- und Säuglingsarbeiter und der werktätigen Frauen erheischt eine längere Ruhezeit und erfordert dringend die Wiederaufnahme und den weitgehenden Ausbau der Arbeiterschutzgesetzgebung. Die Erhaltung der menschlichen Rasse, ihre geistige und körperliche Entwicklung verlangen geradezu die gesetzliche Einschränkung des Achtstundentages, für dessen Propagierung 1889 der internationale Sozialkongress in Paris den 1. Mai bestimmte.

Noch ist der Friede nicht da! Aber wir haben die zureichende Hoffnung, daß nach Abschluß der mörderischen Kämpfe im Westen der Tag des Friedens — angeht der grautigen Opfer des Krieges zwar viel zu spät — doch kommen wird. Dann werden unsere Genossen wieder heimkehren, und es gilt, für die Zeit der Uebergangswirtschaft für sie zu sorgen, Arbeits- und Verdienstmöglichkeit von ihnen fernzuhalten. Es gilt, ihnen die Treue zu halten, indem wir ihre Rechte wahren. Und ihre Rechte wahren!

Das deutsche Volk kämpft seit fast drei Jahren gegen zahllose Gegner um seine Existenz. Wegen seiner Leistungen ist es als ein Volk von Helden gepriesen worden. Es gilt, aus dieser Lobpreisung die Folgerung zu ziehen, und zwar nicht erst nach Friedensschluß. Die volle Gleichberechtigung in Reich, Staat und Gemeinde muß für alle Volksgenossen durchgesetzt werden. Das muß die Gabe sein, die für das ganze Volk bereitzustellen, wenn es die Waffen ablegt um sich wieder im Frieden unter den schwierigsten wirtschaftlichen Verhältnissen der Arbeit zu widmen.

Die Zeit des freien Wahlrechts ist aber nicht nur für unsere Kämpfer drängen, sondern auch für unsere Frauen gekommen. Sie haben in der Heimat in schwerer Not und unter einem die Seele zermürbenden Joch um das Wohl ihrer Lieben ausgehalten und damit allein den Widerstand der deutschen Volkswirtschaft ermöglicht. Wir fordern, daß den Frauen die gleichen Staatsbürgerrechte nicht länger vorenthalten werden.

Noch ist der Friede nicht da! Aber die Zeichen deuten, daß dieser grausame der Kriege aller Zeiten endlich seinen Höhepunkt überschreitet. In allen Ländern wird in den breiten Massen im steigendem Maße die Friedenssehnsucht zum Friedenswillen. Wir erwarten, daß dieser Friedens-

...wille jetzt so erstarzt, daß er die Kräfte niederzwingt, deren Politik geeignet ist, den Krieg sinnlos und zwecklos zu machen...

...Nachdem das russische Volk in bewundernswürdiger Weise den Bolschewismus entgegen, nachdem die russische Arbeiterklasse gezeigt hat, daß sie nicht nur imstande ist, die Erzeugnisse der Revolution zu sichern und zu festigen...

...Für einen baldigen Frieden zu arbeiten, ist jetzt die wichtigste Aufgabe. Wir werden um so erfolgreicher für ihn und für die gesamte Zukunft der Arbeiterklasse wirken können, je fester wir unsere Reihen schließen...

Die Mitgliederzahl sowie die Einnahmen und Ausgaben unseres Verbandes in den Kriegsmonaten.

...Bisfolgend geben wir unsern Mitgliedern und den Kollegen im Kriegsdienst bekannt, welche Veränderungen durch erneute Einzichungen zum Militär und durch erfolgte Neuaufnahmen von Mitgliedern auf Grund der einseitigen Verichte der Poststellen im ersten Quartal 1917 in unserer Organisation vor sich gegangen sind.

...Im Jahresbericht 1916 hatten wir im Geeresdienst 21 665 Mitglieder, am Schluß des ersten Quartals 32 752, somit eine weitere Einberufung von 1094 Mitgliedern, im Durchschnitt jeden Monat in diesem Quartal noch immer 360 Mitglieder, die einberufen wurden. An Mitgliedern im Arbeitsverhältnis hatten wir noch 7462 aufzuweisen, darunter 2346 weibliche Mitglieder. Deren Zahl ist seit Jahresbeginn etwas höher geworden, da ja die weibliche Arbeitskraft im Väterberufe immer mehr Eingang findet.

Die Zahl der Neuaufnahmen hat sich gegen das Ende des Jahres wieder etwas gehoben und im Monat März für länger Zeit wieder das vierte Hundert überschritten.

...eine Folge zifriger Agitation unter den Jugendlichen. Die Werbekraft unserer Organisation ist noch immer nicht ganz erschöpft, wenn planmäßig dabei vorgegangen wird, wie der Erfolg beweist.

Das Beitragsverhältnis war im Monat Januar ein recht schlechtes und sank unter 4 Beiträge pro Mitglied, fiel dann im Februar wieder auf 4,4 und hielt sich im März auf dem alten Stand des allmonatlich berichteten. Bei der geringen Mitgliederzahl ist ein schlechtes Beitragsverhältnis doppelt schädlich für unsere Finanzen. Hier darf der Eifer unserer Vertrauensleute nie erlahmen, wenn wir auf der Höhe bleiben wollen.

Die Einnahmen der drei Monate sind keine Einnahmen durch Beiträge der Organisation; sie bewegen sich auf der Höhe der kassierten Beiträge. Die Ausgaben sind die gleichen der früheren Monate und decken sich mit den Einnahmen im Quartal; irgendwelche Lebereschüsse zu erzielen wird der Organisation wohl auf Grund der geringen Mitgliederzahl und der verringerten Beiträge nicht möglich sein. Beitrag doch die Zahl der Beiträge kaum nach ein Drittel dessen, was bei Ausbruch des Krieges im Monat kassiert wurde. Im Monat März ist die Ausgabe über 4 600 höher als in den beiden Monaten vorher; in diesem Monat sind über 4 500 Druckerrechnungen für Zeitung und Anzeigen für die Konferenzen bezahlt worden.

Die Arbeitslosenunterstützung ist nicht wesentlich höher geworden wie in den vorausgegangenen Monaten. Ob das so bleiben wird, ist auf Grund der verminderten Produktion noch nicht vorauszu sehen. Die Krankenunterstützung ist erheblich geringer; die mangelhafte Ernährungsweise macht viele unserer Mitglieder arbeitsunfähig und krank. Eine Besserung hierin ist wohl schwerlich zu erwarten. Die sonstigen Unterstützungen setzen sich zusammen aus Sterbegeldern, Anzugsunterstützung und aus Unterstütlungen, die der Verbandsvorstand für in Not geratene Mitglieder extra bewilligt. Auch das Sterbegeld hat in letzter Zeit höhere Beiträge aufzuweisen als früher.

Noch immer tobt der Weltkrieg; unser jehnlächster Wunsch wäre es, diesen Quartalsbericht als letzten während des Krieges veröffentlichen zu können. Leider ist noch keine Hoffnung vorhanden, daß unser Sehnen erfüllt wird. Um so mehr ist es Pflicht aller, nicht zu erlahmen und das Banner der Organisation weiter hochzuhalten; denn nach dem Kriege erwarten uns viele und schwere Aufgaben für unsere Organisation.

Arbeitsniederlegungen schuf, ist in den unzureichenden Maßnahmen auf dem Gebiete der Ernährungspolitik zu erblicken. Den Arbeitern und Angehörigen ist bekannt, und die Tatsache läßt sich nicht bestreiten, daß immer noch verhältnismäßig große Mengen wichtiger Nahrungsmittel außerhalb der erwerbstätigen Bevölkerung nicht gezahlt werden können, erhältlich sind. Diese Nahrungsmittel werden gerade vielfach von Kreisen konsumiert, die nicht ihre volle Arbeitskraft in den Dienst der Landesverteidigung zu stellen genötigt sind. Das Verlangen, Maßnahmen zu treffen, die Erfassung und gerechter Verteilung der vorhandenen Nahrungsmittel schleunigt herbeizuführen, hat im wesentlichen den Anlaß zu den Arbeitseinstellungen gegeben. Deshalb erwarten wir bestimmt, daß die in Aussicht gestellten und zum Teil in Angriff genommenen Maßnahmen zur Sicherung der Ernährung der Bevölkerung der Städte und Industriegebiete mit der nötigen Schärfe und Ausdehnung durchgeführt werden. Damit würde der wesentliche Grund zur Beunruhigung der arbeitenden Bevölkerung genommen sein.

Des weiteren muß alles vermieden werden, was geeignet ist, bei den Arbeitern und Angehörigen das Gefühl aufkommen zu lassen, daß sie nicht die volle Beachtung und Wertschätzung ihrer Leistungen finden. Unzureichende Entlohnung, die Weigerung vieler Unternehmer, die Arbeitsleistung unter Berücksichtigung der für den Lebensunterhalt erforderlichen Aufwendungen zu bezahlen, unnütze Härten bei der Durchführung des Hilfsdienstgesetzes, die vielfachen Verjüde, die durch Geiz der Arbeiternehmerhaft ausbleibenden Rechte einzuführen oder zu beschränken, sind geeignet, eine große Mißstimmung und steten Konfliktsstoff zu erzeugen. Leider haben viele Unternehmer, vornehmlich in der Großindustrie, auch während der langen Dauer des Krieges sich nicht von den Methoden der Behandlung der Arbeitnehmer freigemacht, die schon in Friedenszeiten zu großer Unzufriedenheit und zu schweren Kämpfen führten, und die auch jetzt unangenehme Meinungen hervorgerufen. Hier eine Veränderung herbeizuführen, sollten sich Staats- und Geeresleitung nachdrücklich angelegen sein lassen.

Wir werden immer wieder darauf hinweisen, daß die jetzigen sich an unserm Lande befindlichen, die durch militärische Verabredung der Lieferung von Verteidigungsmitteln die Widerstandskraft unserer Truppen schwächen. Auf der andern Seite muß aber auch alles getan werden, was erforderlich ist, die Leistungsfähigkeit der Heimarmee zu erhalten. Werden die Pflichten mit dem tiefen Ernst, den die gegenwärtige Zeit erfordert, von allen Seiten erfüllt, so wird unser deutsches Volk auch diese schweren Wochen des juchharen Weltkrieges bestehen.

Ein Erzellen bitten wir, dem Herrn Generalfeldmarschall von Hindenburg von diesem Schreiben Kenntnis zu geben.

Zur Neuorientierung.

Getrieben durch die Vorgänge in Rußland, haben sich auch die bürgerlichen Parteien im Deutschen Reichstage, mit Ausnahme der Junker und einiger Sozialdemokraten, gegangenen, einen fröhlichen Mund nach vorwärts zu machen, und man wird nicht ganz fehlgehen, wenn man annimmt, daß wir die Oberhoheit des Kaisers der mannhaftesten Stellung des Reichstages im wesentlichen zu danken haben. In den bürgerlichen Tagesblättern sieht über diese Oberhoheit ein Jubel ein, als hätten wir schon all unsere Wünsche unter Dach und Fach. Wer aber gewohnt ist, in christlicher, zäher Arbeit für die Interessen des arbeitenden Volkes zu wirken, der findet sich in diesem heißen Verlangen nach Freiheit und Gerechtigkeit doch noch enttäuscht. Wie viele Versprechungen der regierenden Männer sind schon gemacht worden und doch nicht eingelöst. Über ein Versprechen wurde zunächst eingelöst, und wenn dadurch die Regierung wieder fest im Sattel saß, dennoch wieder die ganze Glorie über den Haufen geworfen. Auch unter den Hohenzollern ist alles schon abgewiesen. Warum unbequeme Herrscherversprechungen nicht eingelöst wurden, wissen am besten die Gefinnungsgenossen der Leute, die am 28. März im Deutschen Reichstage gegen die Einsetzung des parlamentarischen Verfassungsausschusses gewettert und gestimmt haben. Doch Leute befinden sich unter einer möglichst starken Aufsicht am wohnen, und sie glauben es nicht nötig zu haben, daran zu denken, daß außer ihnen noch rund 65 Millionen Menschen in Deutschland leben, die genau wie sie als Staatsbürger geboren sind und im Verhältnis zu ihrem Einkommen nicht die wenigsten Steuern direkt und indirekt bezahlen. Jene Herren haben anscheinend noch immer nichts davon gehört, daß die Männer der Arbeit an den irruensten Schülern des Vaterlandes geworden sind! Sie haben anscheinend noch nichts von dem genommen von der höchsten deutschen Augen "Trene gegen Trene". Hat vielleicht die Reichstagsmehrheit am 28. März verlangt, daß Deutschland in Zukunft auf dem Kopfe liege, so daß die Weichen unter den Weichen diesem Verlangen nicht zustimmen konnten? Nein! Es handelt sich nur darum, für gleiche Pflichten ein gleiches Wahlrecht zu erhalten und damit eine bessere Grundlage der gesetzgebenden Körperschaft zu schaffen.

Unter den heuligen Verhältnissen läßt es sich auch nicht mehr aufrecht erhalten, daß ein Volksvertreter 150 000 Stimmen auf sich vereinen muß, während im bayerischen Wahlkreis Dinkelsbühl-Ortingen der konservative Abgeordnete mit 6000 Stimmen als Gesekter noch gewählt wird. Es geht nicht mehr, daß Berlin mit rund 2 Millionen Einwohnern nur 20 zur Abgeordnete wählt, während Wahlkreise vorhanden sind, die nicht einmal 100 000 Einwohner zählen. Es kann und darf auch nicht mehr gelte, daß das ganze deutsche Volk durch die Wahl einiger Junker im Preussischen Landtage regiert wird. Es kann nicht mehr zugelassen werden, daß untaugliche Parlamentarier auf Grund ihrer Abstammung auf die verantwortungsvollen Posten kommen und dem Volk gegenüber selbst bei den blumpsten Angelegenheiten nicht verantwortlich sind. Aber schon die Vorarbeiten zur Bildung einer Reichsversammlung haben die hohen Herrn der preussischen Junker enttäuscht.

...zönsch-belgischen Front anzuheben. Das Ungeheuerliche, was Menschenhain sich auszumalen vermag, ist über unsern dort lebenden Volksgenossen hereingebrochen. Nur ein heroischer, gewissenloser Mensch kann dazu raten, diesen die erforderlichen Verteidigungsmittel zu versagen.

Diese Auffassung beherrscht auch unserer innersten Überzeugung auch die Bevölkerungskreise, die durch unsere Organisationen vertreten werden. Injertens wird alles getrieben, sie nicht nur zu erhalten, sondern zu stärken und zu erneuern.

Von unverantwortlichen Leuten ist, glücklicherweise mit ganz vereinzeltem Erfolg, versucht worden, die Arbeitseinstellungen der Waffen- und Munitionsarbeiter politischen Zwecken dienlich zu machen. Der Wunsch nach baldiger Beendigung des blutigen Völkerringens ist, ebenso wie in den andern kriegführenden Ländern, auch im deutschen Volke groß; er ist menschlich erklärlich und verständlich. Das Verlangen, ein Mittel zu finden, die Beendigung des Krieges herbeizuführen, beherrscht auch die arbeitende Bevölkerung. Bedauerlich ist, daß einige, wenn auch unbedeutende Kreise dieses Mittel in einer Verabsicherung der Herstellung der zur Landesverteidigung erforderlichen Waffen erblicken.

Solche Ideen hätten jedoch die betroffenen Arbeitseinstellungen in dem angegebenen Umfange nicht herbeiführen können, wenn nicht bestimmte Voraussetzungen für eine Zustimmung in der arbeitenden Bevölkerung vorhanden wären. Der wissenschaftliche Mensch, der die Stimmung mit ein

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands

...Wants im Verein mit den Vertretungen der arbeitslosen, Berufsvereinigungen und politischen Arbeiterverbände, der Gewerkschaften, Angestellten- und technischen Verbände an dem Ende des Krieges, Generalleutnant G. Roemer, folgenden Schreiben:

...Ein Erzellen danken wir für die Übermittlung des Beschlusses des Herrn Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Mit den lebendigen Gebeten der Darlegungen erlassen wir uns höflich einzuwenden. Arbeitseinstellungen in der gegenwärtigen Stunde sind zu vermeiden; Erhaltung der Sicherheit des Reiches stehen an erster Stelle. Nach allen Annahmen der Gegner Deutschlands unterliegt es für politisch reife Kreise keinem Zweifel, daß nicht nur die Unterdrückung, sondern nur eine Erhöhung der Widerstandskraft Deutschlands uns einen baldigen Frieden bringen kann. Da diese politische Erkenntnis nicht vorhanden ist, sollte zum mindesten das Ritzgefühl mit unsern an den Fronten im Felde einberufenen Söhnen und Brüdern die Verantwortung der Handlungen verbinden, die getrieben sind, die Kraft der Kampfbereiten zu lähmen.

...Die Kaiserzeit haben England und Frankreich, unter der Führung des britischen Generals Lord Roberts, ungezählte Heere von Soldaten und Planen an der trans-

...weibliche Mitglieder durch Absehung in andere Verbände versetzen. \* Nur Gesamtzahl während der Kriegsmonate.

Table with columns: Monat, Einnahmen von Mitgliedern, Summe Beiträge, Anzahl Mitglieder im Kriegsdienst, Anzahl Mitglieder im Arbeitsverhältnis, Beiträge von Mitgliedern, Beiträge von Familien, Beiträge von anderen, Ausgaben der Hauptverwaltung (Zusammen, Arbeitslose, Rentner, Kranke, Familien, Sonstige Unterstütlung).



Wohl und Strafe.

Die meisteinstimmige Wahl... 20. April. Im Juni vergangenen Jahres hatte die Leipziger Arbeitervereinsstelle der Demokratischen Partei...

Der Streit über die Arbeiter mit dem Staat... In der am 11. April im Reichstag gehaltenen Generalversammlung der Arbeitervereinsstelle...

Die Arbeitervereinsstelle... Hugo Schmidt, in Gemeinschaft mit dem Arbeitervereinsrat...

Sozialpolitik.

Wann tritt die Arbeitslosenversicherung... Die Forderung eines Arbeitslosenversicherungsgesetzes...

Internationales.

Die Jagarheit in Holland auf dem Vormarsch... In Holland vollzieht sich der Vormarsch der Jagarheit...

von Schotterland, Haskerland, Opsterland und Angewinden... In Dordrecht interpellierte der sozialdemokratische Gemeindevorsteher...

Sozialpolitik.

Die meisteinstimmige Wahl... Die meisteinstimmige Wahl ergab im vergangenen Jahre...

Sozialpolitik.

Die meisteinstimmige Wahl... Die meisteinstimmige Wahl ergab im vergangenen Jahre...

Sozialpolitik.

Die meisteinstimmige Wahl... Die meisteinstimmige Wahl ergab im vergangenen Jahre...

Arbeitsfragen und Arbeitslosenversicherung... Drei Verhandlungen von Heinrich Cunow, Otto Hue und Max Schippel...

Die Arbeitslosenversicherung... Die Arbeitslosenversicherung ist systematisch angelegt worden...

Die meisteinstimmige Wahl... Die meisteinstimmige Wahl ergab im vergangenen Jahre...

Die meisteinstimmige Wahl... Die meisteinstimmige Wahl ergab im vergangenen Jahre...

polizeiähnliche unter öffentlicher Kontrolle fordern... Das Buch gehört zweifellos zu den bedeutendsten...

Spätestens am 5. Mai... 19. Wochenbeitrag für 1917 (6. bis 12. Mai) fällig.

Mitglieder- bzw. öffentliche Veranstaltungen... (So nicht Besondere bemerkt, bezieht sich die Zeitangabe auf die Nachmittags- oder Abendstunden.)

- Freitag, 6. Mai: Göttinger Sonntag... Samstag, 12. Mai: Göttinger Sonntag... Sonntag, 13. Mai: Göttinger Sonntag...

—\* Anzeigen. \*

14.4.30 Nachruf. Als Opfer des Weltkrieges betrauern wir den Tod unseres einzigen Mitarbeiters in der Organisation...

14.3.30 Nachruf. In den Folgen einer Lungenerkrankung nach einer mehrtägigen Krankheit...

14.3.30 Nachruf. Blüthlich und unverwundet verschied am 11. März...

14.3.30 Nachruf. Am 26. April nach einer langjährigen Krankheit...

Kontrollkassen. National-Loose zu höchsten Preisen gegen die Offerten unter J. G. 6696 an Rudolf Mosse...